Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Paul Woth in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Moritzzwinger 12.

Nr. 106. Halle a. d. Saale, **Mittwoch den 7. Mai** **1879.**

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Donnerstag den 8. Mai ausgegeben.

Der dritte Tag der Zolldebatten.

□ Berlin, 5. Mai.

Es war wiederum eine schwere und wuchtige Sitzung, welche der Reichstag heute hielt, aber sie trug doch schon deutliche Spuren eines nahen Endes der Generaldebatte an sich. Der Stoff ist durch die publizistische Diskussion bereits zu sehr erschöpft, als daß die parlamentarische Verhandlung aus seiner noch so gründlichen Ausbeutung neue Gesichtspunkte gewinnen könnte. Vor Allem, es will keine eigentliche Debatte in Gang kommen, in welcher das Für und Wider sich auseinander entwickeln und indem sie sich lebhaft bekämpfen doch auch wieder zu einem vollen Bilde des Gegenstandes ergänzen. Monolog folgt auf Monolog, darunter befindet sich manche ganz vortreffliche Leistung, aber die einzelnen Redner schneiden sich, jeder ein besonderes Stück, aus dem großen Kuchen der Steuer- und Zollvorlagen, um es mit mehr oder minder Appetit zu verspeisen. So entsteht ein etwas wildes Durcheinander, in welchem allgemeine Gesichtspunkte schwer zu entdecken und noch schwerer genau zu fixiren sind.

Eins steht vorläufig allerdings fest: die freihändlerische Seite hat es rednerisch bisher weit über ihre Gegner davongetragen und wenn die Schutzzöllner sich nicht noch in zwölfter Stunde aufraffen, so wird die Generaldebatte mit einer moralisch-politischen Niederlage für sie schließen. Ueber diese Thatsache sich zu täuschen, hat keinen Sinn und Zweck. Den großen Reden von Delbrück und Bamberger schloß sich heute eine nicht gleich bedeutende, aber immerhin tüchtige Darlegung Eugen Richter's an, der namentlich die Nachtheile entwickelte, welche naturnothwendig für die arbeitenden Klassen aus der Vertheuerung von Brot und Fleisch und sonstigen nothwendigen Lebensbedürfnissen erwachsen müssen. Auch darin kann und muß man dem Redner beistimmen, daß die eigentliche Ursache des Nothstandes nicht die Freihandelspolitik, sondern die Ueberproduktion gewesen sei, welche die Schwindelperiode hervorrief, und daß einen allgemeinen Schutzzoll sans phrase durchzuführen, nichts anderes heißen würde, als die schimpflichen Sünden jener traurigen Zeit nachträglich zu sanktioniren und zu ihrer gelegentlichen Erneuerung zu ermuntern.

Mit dieser mehr als zweistündigen Rede war das wesentliche Interesse der heutigen Reichstagssitzung erschöpft. Abgeordneter Oechelhäuser brachte noch einiges sachliche Material zur Beleuchtung des Zolltarifs bei, war aber so unverständlich, daß er kaum im Hause und gar nicht auf den Tribünen verstanden werden konnte. Unendlich schwach vertheidigte Karbdorff den schutzzöllnerischen Standpunkt und nur einer sehr harten Kritik kann die unglaublich oberflächliche Art und Weise unterliegen, in welcher sich Geheimer Rath Tiedemann vom Regierungstische aus seiner Aufgabe unterzog, die Pläne des Reichskanzlers zu vertheidigen. Der preußische Finanzminister beschränkte sich auf eine kurze Erläuterung seiner neulichen Aeußerung über die weitgreifenden Steuerreformpläne des Reichskanzlers; er will sie nicht gemißbilligt, sondern er will nur gesagt haben, daß es sich noch nicht lohne, sie praktisch zu diskutiren, da die durch die gegenwärtigen Vorlagen geforderten Mittel kaum ausreichen würden, den engen Rahmen der Finanzreformen auszufüllen, über welche man sich im preußischen Abgeordnetenhause bereits geeinigt habe. Der Erwartung, daß sich aus jenem vielbesprochenen Zwischenfalle noch weitere interessante Folgen ergeben würden, dürfte durch den erläuternden Rückzug des Herrn Hobrecht die Spitze abgebrochen sein.

Nicht ohne schmerzliches Bedauern und Erstaunen kann man diese geistige Unfruchtbarkeit des Schutzzöllnerthums betrachten. Macht es an sich schon einen traurigen Eindruck, eine Partei, die durch die Wucht der Stimmenzahl voraussichtlich doch triumphiren wird, so schlecht mit Gründen gerüstet zu sehen, so ist es auch um der Sache selbst willen beklagenswerth, daß der gesunde Kern, welcher immerhin in den Steuer- und Zollreformplänen des Reichskanzlers verborgen ist, sich gar nicht entwickelt. Gegen die übermäßige Belastung des Volkes mit indirekten Abgaben, gegen die Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel und die damit unzertrennlich verbundene Entwerthung des Geldes kann von liberaler Seite nicht scharf genug angekämpft werden, aber es war und ist immerhin eine offene Frage, ob einzelne Industriezweige gegenüber der übermächtigen Konkurrenz des Auslandes nicht eines erhöhten Schutzes bedurften, ob eine maßvolle Tarifreform nicht unbedingt nothwendig ist. Auf diese wichtige Seite der Frage sind kaum erst flüchtige Schlaglichter gefallen und die Hoffnung ist gering, daß man sie in den weiteren Verhandlungen eingehender erörtern wird.

Politische Uebersicht.

Im österreichischen Abgeordnetenhause ist das Ministerium in einer Interpellation angeregt worden, bei der deutschen Regierung die schleunigste Aufhebung des Verbotes der Ein- und Durchfuhr von aus Oesterreich-Ungarn stammendem frischen Fleische zu erwirken. — Das Finanzgesetz für 1879 ist in dritter Lesung genehmigt worden. — Das ungarische Parlament beschäftigt sich augenblicklich mit dem Gesetzentwurf betr. den obligatorischen Unterricht der ungarischen Sprache in allen Landesschulen. Die siebenbürger Sachsen, Serben und Kroaten erblicken in dem Entwurfe einen Angriff auf ihre Nationalität.

Während ein nicht geringer Theil der französischen Generalräthe sich bekanntlich gegen die Unterrichtsvorlagen Ferry's ausgesprochen hat, finden andere Generalräthe die Vorlage noch nicht entschieden genug. — Die Amnestiefrage hat eine gewaltsame Auslegung erfahren, indem fünfzehn Deportirte aus Neu-Caledonien entwichen und an der Küste von Queensland gelandet sind. Uebrigens giebt das Amnestiegesetz noch zu der Streitfrage, ob die Amnestirten wie in den Vollgenuß aller sonstigen Rechte so auch in den Besitz ihrer Orden wieder eingesetzt wären, Anlaß.

In Italien setzt Garibaldi seine Agitationen für das allgemeine Stimmrecht fort und hat in diesem Sinne ein Schreiben an die demokratische Liga gerichtet.

Zur orientalischen Frage liegen über die sogenannte Mission Schuwalows in Wien beglaubigte Nachrichten in einem telegraphisch signalisirten Artikel „der Montags-Revue" vor. Es hat sich darnach für Rußland gehandelt: erstlich um eine Verlängerung der Räumungsfrist, zweitens um Aufstellung des Grundsatzes, daß die zur völligen Erledigung der aus dem Berliner Vertrage resultirenden Detailfragen niedergesetzten Kommissionen in prinzipiellen Fällen nach Stimmeneinheit entscheiden sollen. In letzterem Punkte scheint österreichischerseits dabei beharrt worden zu sein, die Erforderlichkeit der Stimmeneinheit abzulehnen und die Stimmenmehrheit als entscheidend hinzustellen. — General Obrutscheff ist mit dem angekündigten Schreiben des Kaisers Alexander in Konstantinopel eingetroffen und soll beauftragt sein, die Proklamation des Kaisers an die Bevölkerung von Ostrumelien zu verbreiten, in welcher dieselbe aufgefordert wird, sich dem Berliner Vertrage zu fügen und die ihr verliehenen freisinnigen Institutionen anzunehmen. Das Schreiben spricht ferner die Hoffnung des Kaisers Alexander aus, daß der Sultan in gleicher Weise vorgehen werde. General Obrutscheff wird nach Rumelien abgehen. — Aleko Pascha, der neue Generalgouverneur von Ostrumelien, ist ebenfalls in Konstantinopel angekommen, wird in den nächsten Tagen vom Sultan empfangen werden und gedenkt in der nächsten Woche nach Philippopel abzureisen. — Die im Serasskierate tagende Armee-Reorganisirungskommission hat soeben eine neue Ordre de bataille für den Friedensstand der türkischen Armee erlassen, welche wie früher sieben Armeekorps umfaßt.

Ueber die Stellungnahme der Türkei zur Wahl des Fürsten Alexanders I. von Bulgarien liegen noch keine Nachrichten vor. Der türkische Kommissar hat den Befehl erhalten, die Protokolle über die Eröffnung und den Schluß der Kammer mit dem Vorbehalte zu unterzeichnen, daß die Pforte der Erblichkeit des Fürsten sowie dem Rechte, Verträge abzuschließen und seine Grenze zu verändern, nicht zustimmen könne. — Der russische Kommissar Fürst Dondukoff-Korsakoff hat Bulgarien verlassen. Bei seiner Verabschiedung von den bulgarischen Bischöfen hob er hervor, Bulgarien könne zufrieden sein, daß der Balkan von türkischen Truppen nicht besetzt werde.

Die von England und Frankreich gemeinsam an den Khedive von Egypten gesandten Noten verlangen einen vollständigen Wechsel im Regierungssystem Egyptens, eine gründliche Finanzkontrole und die Beibehaltung zweier europäischer Minister im Konseil, deren Wahl nicht von der Billigung des Khedive abhängig ist. Der Khedive soll den beiden Mächten geantwortet haben, daß er diesen Vorschlag dem Ministerkonseil unterbreiten werde. Man glaubt, daß der Vorschlag auf Schwierigkeiten stoßen werde. Wie dann weiter aus Alexandrien gemeldet wird, sind die Vorschläge Englands und Frankreichs bezüglich der Ministerernennungen nicht als ein Ultimatum der beiden Regierungen anzusehen. Der egyptische Ministerrath ist bereits mit der Berathung der englisch-französischen Vorschläge beschäftigt.

Vom afghanischen und vom Zulu-Kriege liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor.

Deutsches Reich.

Der Gesundheitszustand des Kaisers scheint sich wieder gebessert zu haben, da er am Sonntag wieder eine längere Spazierfahrt unternommen hat. Zur Sonntagstafel war auch Fürst Alexander von Bulgarien geladen.

Die Festlichkeiten aus Anlaß der am 11. Juni bevorstehenden goldenen Hochzeit des Kaiserpaares werden dem Vernehmen nach zwei Tage umfassen. Am 11. Juni soll, wie verlautet, im Königlichen Schlosse der Empfang sämmtlicher Deputationen und die Einsegnung des Kaiserlichen Jubelpaares durch den Hofprediger Dr. Kögel in der Schloßkapelle stattfinden. Für den Abend ist eine Galavorstellung im Königlichen Opernhause in Aussicht genommen. Die Zahl der die verschiedenen Deputationen bildenden Mitglieder aus den an je-

---

[6]

Die Erbin des Herzens.

Roman von **E. Vely.**

(Fortsetzung.)

2. Kapitel.

Am Morgen des folgenden Tages herrschte im Gegensatze zu dem vergangenen schon in aller Frühe reges Leben auf Schloß Hartenstein. Die Dienerschaft eilte hin und her und ihre Mienen schienen etwas wie freudige Erwartung auszudrücken, vom kleinsten Stallbuben herauf bis zum weißhaarigen Kammerdiener des verstorbenen Grafen, welch' Letzterer eben die Veranlassung war, daß die gestern theilweise gewaltsam in Trauerfalten gezwängten Züge sich heute aufgehellt und geglättet hatten.

„Kinder," sagte er, als die sämmtliche männliche Schloßdienerschaft zum gemeinsamen Morgenkaffee im Thurmzimmer zu ebener Erde versammelt war, „Kinder, heute ist der wichtigste Tag, den ihr überhaupt auf dem Hartenstein erleben könnt, heute ist Testamentseröffnung. Ein gewichtiges Wort, o, weit gewichtiger als ihr ahnt, kann ich euch sagen, es bedeutet nämlich, daß wir genau morgen um diese Zeit wissen werden, was wir dem Herrn gegolten haben, wie er treue Dienste belohnt und Spreu von dem Weizen gesondert hat."

Dabei flogen, während er das Taschentuch an das Gesicht hob, als wolle er einige Rührungsthränen verbergen, bezeichnende Blicke nach rechts, wo der Koch und der Leibkutscher saßen — Beide ausgesprochene Feinde des „alten Wilhelm," wie der Kammerdiener schon genannt wurde, als sein Haar noch blond war, vielleicht darum, weil er schon beim alten Grafen im Dienst gewesen.

„Ich muß es doch wissen," fuhr er zum Gärtner gewendet fort, „ich war ja damals auch dabei: Eine hübsche Summe war zu Legaten verwandt, sogar alle Dorfarmen waren bedacht; wir hatten den Grafen geliebt, aber an dem Testamentstage war nichts als eitel Freude hier in den alten Mauern, so reiche Legate gab's. Na, wir haben am Abend auch ehrlich sein Wohl getrunken!"

„Dessen bedurfte er ja nicht mehr, Wilhelm, wenn er todt war;" rief der Koch lachend.

„Na, dann war es für die andere Welt, schaden konnte es ihm jedenfalls nicht," entgegnete Wilhelm in aller Gemüthlichkeit. „Wie gesagt, es war ein Freudentag, und nicht allein für uns, wenn ich auch nicht sagen will, daß sich seine nächsten Angehörigen freuten, für solche schickt sich das nicht, aber angenehm mußte es ihnen doch sein, daß der „Alte" gar sparsam während seines Lebens gewesen und sein großes Privatvermögen zusammengebracht hatte — was allemal das Majorat nichts angeht."

„Wovon denn auch der Majoratserbe, sein einziger Sohn, nichts bekam," fiel der Gärtner ein und lächelte pfiffig, „die Tochter erhielt Alles — ich könnte auch reden, wenn ich wollte, es war Manches zum Verwundern sonderbar damals — aber man spricht nicht gern von Familiengeschichten und ich auch nicht!"

„Ja," rief der Koch und wischte seinen breiten Mund ab, „mein Vorgänger hat mir erzählt, daß ihm der frühere Koch gesagt, er wisse genau, daß im Anfang Schmalhans im Schlosse Küchenmeister gewesen sei, der Graf habe erst warten müssen, bis seine Einkünfte eingingen, nicht einen Groschen hatte ihm das Testament an baarem Gelde gelassen. Ne hübsche Bescheerung, so 'n Schloß haben und 'ne Unzahl Dienerschaft und standesgemäß leben zu sollen, wie sie's nennen, und nichts im Sack. Um den Preis wollte ich kein Schloß geschenkt haben, hoho! Und zu viel verspreche ich mir heute auch nicht, das hat immer bei den Adeligen ein großes Ansehen und es steckt wenig dahinter, wir kennen das schon, Alter. wir kennen das!"

„Mir kann's gleich sein," sagte die Weißzeugverwalterin, welche soeben mit der Kammerjungfer einen großen Korb voll frischer Wäsche herbeitrug, und schob die Brille auf ihrer gerötheten Nase zurecht und fuhr mit beiden Händen glättend an ihrer schneeweißen Schürze hinunter — „ganz gleich! Ich habe mein Bischen Hab und Gut in Sicherheit, könnte sogar einen Mann damit ernähren, wenn ... ich meine Freiheit nicht zu schätzen wüßte." Damit schlug sie, trotz ihrer fünfundvierzig Jahre, die Augen schamhaft vor einem zärtlichen Blicke des Kammerdiners nieder und setzte dann hinzu: „Daß unser Herr aber viel gespart hätte, kann ich nicht glauben!"

„Gott bewahre," lachte Lisette, „das Geld steckt in all' den Raritäten, den alten Schränken, Waffen und Steinen, die wir oben haben. Alle Zimmer der Comtesse sind ja damit vollgepfropft. Da ist nicht ein einziges anständiges Möbel, Alles alte Scharteken, kein bequemes Sopha und kein weicher Sessel, hochlehnige, steife Stühle, Einrichtungen, wie vor ein paar hundert Jahren, die viel Geld kosten und sehr häßlich sind, ganz geschmacklose Dinger. So was begreife ich nicht, das kann doch nicht vornehm sein!"

„Den Tag, bevor Erlaucht starb, bekam die Gnädige noch eine Schale von ihm, so was Geschmackloses sah ich noch nie, sie hatte Hunderte von Thalern gekostet, wie Gnädige sagten — na, sie brauchte mich dadurch nicht besonders zu warnen, das Ding zu hüten, so was, was ausgegraben ist und den Römern oder gar den alten Griechen gehört hat, fasse ich nicht an, man kann ja nicht wissen, wer das früher angefaßt hat."

„Hast Recht, Schatz," nickte der Kutscher, „für Deine niedlichen Patschhändchen ist das auch nichts, streichle mich lieber damit."

„Monsieur Jean, seit wann butzen wir uns?" fragte Lisette schnippisch und drehte sich auf dem Absatz, so daß sie dicht vor den hübschen jungen Mann zu stehen kam, spreizte die Finger und wollte augenscheinlich ihrem Anbeter einen Nasenstüber appliziren, als er ihre Hand fing und festhielt. Lisette kicherte, zu gleicher Zeit erklang aber die erzürnte Stimme der Weißzeugverwalterin:

„Johann, ich muß bitten, bleiben Sie in den Grenzen der Sittlichkeit!"

Alles lachte, die Zofe aber rief nun ebenfalls erzürnt:

„Mamsell Brigitte, ich weiß, was ich zu thun habe, wenn ich auch noch nicht fünfzig Jahre alt bin!"

Der alte Wilhelm schnitt eine Gegenrede Brigittens, um die, oder wie der alte Wilhelm sagte, um deren Vermögen er schon zwanzig Jahre geworben, ab, indem er sagte:

„Gräfin Hertha klingelt bereits zum zweiten Male!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790507015/fragment/page=0001

nem Tage zur Besichtigung gelangenden Staatsbehörden und Gemeinde- oder sonstigen Verwaltungen wird auf annähernd 1600 geschätzt. Die Zahl der zu den Festlichkeiten eintreffenden, fürstlichen Gäste, welche anfangs auf etwa fünfzig festgesetzt war, wird sich eher noch vermehren als vermindern. Für den 12. Juni Vormittags ist eine große Parade auf dem Tempelhofer Felde in Aussicht genommen. Am Nachmittage des 12. Juni soll ein Gala-Diner im weißen Saale des Königlichen Schlosses und am Abende eine größere Soiree im Königlichen Palais stattfinden. – Anläßlich der Feier steht auch ein Gnadenerlaß für solche Gefangene bevor, denen die betreffenden Strafanstalts-Directionen gute Führungsatteste ausgestellt, auf Grund deren der Justizminister die Begnadigung befürwortet hat. Von den politischen Gefangenen und Verurtheilten werden im Ganzen nur wenige der Begnadigung theilhaftig werden und zwar, wie man glaubt, nur solche, die ein Gnadengesuch eingereicht und ein reumüthiges Bekenntniß abgelegt haben.

Der gefürchtete berliner Staatsanwalt Tessendorf ist zum Senatspräsidenten des Ober-Landesgerichts Königsberg ernannt worden.

Die Absicht, die erste Lesung des Zolltarifs heute (Dienstag) zu schließen, wird sich nicht ausführen lassen, so daß sie vielleicht die ganze Woche hindurch dauern wird.

Die nationalliberale Fraktion hat beschlossen, für den Fall, daß der Reichstag den Antrag auf Einsetzung einer finanzpolitischen Kommission ablehnen sollte, zu dem Antrage Dr. Löwe und Genossen einen Unterantrag einzubringen, dahingehend, daß die Finanzzollpositionen der Kommission für die Brausteuer überwiesen werden sollen.

Ueber die letzte parlamentarische Soiree tragen wir noch nach:

Die Anwesenheit des Führers der Ultramontanen, Dr. Windthorst, regte selbstverständlich die Aufmerksamkeit in hohem Grade an. Man verlor sich in zahlreichen Kombinationen über den Gegenstand der intimen Unterredung, die anfangs zwischen den beiden Staatsmännern ohne Zeugen und später in Gegenwart des nationalliberalen Abgeordneten Grafen von Flemming geführt wurde. Aus dem zuvorkommenden Benehmen des Reichskanzlers gegen den Finanzminister Hobrecht schloß man, daß der Kanzler dessen Vorbehalte in der Reichstagssitzung am Sonnabend nicht in einem, dem neuen Finanzprogramme entgegenstehenden Sinne aufnahm. Dadurch wurde auch das Gerücht wieder zerstreut, daß der Finanzminister an seinen Rücktritt denke.

Die Verhandlungen über das Witthum der Königin von Hannover waren, wie man der „K. Z." mittheilt, schon im Gange, als Herr Windthorst (Meppen) eine Audienz beim Reichskanzler nachsuchte. Der Herzog von Altenburg hat einen förmlichen Antrag bei der preußischen Regierung gestellt, der Königin Marie ihr Witthum auszuzahlen. Die Regierung ging um so eher darauf ein, als der Herzog von Cumberland gegen seine Mutter und seine Schwestern nicht freigebig ist und vielleicht nicht sein kann. Die Königin Marie erhält 180,000 und die Töchter je 30,000 Mark jährlich.

* Eine am Sonntag in Elberfeld von 3000 Kaufleuten und Industriellen besuchte Versammlung sprach in einer Resolution den einstimmigen Wunsch aus, daß Deutschland bei seiner alten und bewährten Handelspolitik auch ferner verharre.

▽ **Berlin**, 5. Mai. Der Abgeordnete Richter hat die Aeußerungen des Ministers Hobrecht in der Sonnabendsitzungen des Reichstags durch eine Bemerkung zur Geschäftsordnung als einen Gegensatz zwischen dem preußischen Finanzminister und dem Reichskanzler darzustellen gesucht, und diese sensationelle Ausbreitung hat in der fortschrittlichen Presse alsbald Wiederhall gefunden. Es wird sogar der Versuch gemacht, daraus eine neue Personalkrisis zu konstruiren. Ich kann versichern, daß die Aeußerungen des Ministers innerhalb der Regierungskreise und an den betheiligten Stellen nicht entfernt eine Deutung und Aufnahme gefunden haben, welche jenen Auffassungen entspräche. — Zur Berichtigung irrthümlicher Auffassung ist zu bemerken, daß der Bundesrath zwar beschlossen hat, einen Kommissar des deutschen Reichs für die Ausstellung in Sidney zu ernennen, daß diese Ernennung aber noch nicht erfolgt ist und nicht eher erfolgen kann, als bis der Reichstag die Mittel für die Betheiligung des Reichs an der Ausstellung bewilligt hat. Die betreffende Vorlage wird jedenfalls schon in den nächsten Tagen im Reichstage zur Erledigung kommen. — Auch jetzt noch sind die Angaben verschiedener Blätter über den Einberufungstermin für die diesjährige ordentliche Generalsynode ungenau, da weder über die Zeit noch über die zu machenden Vorlagen definitive Bestimmungen getroffen worden sind. Wahrscheinlich wird ein früherer Termin für die Einberufung bestimmt werden, als in den Blättern behauptet wird. — Am 12. Mai tritt im landwirthschaftlichen Ministerium das Plenum der technischen Deputation für Veterinärwesen zusammen. — Zur Beseitigung entstandener Zweifel hat der Minister für öffentliche Arbeiten in einem Erlaß vom 22. April erklärt, daß die bestehenden Tarifbestimmungen in Betreff der Gewährung von Frachtermäßigungen für die von den Landesgestüten oder an dieselben zu versendenden Vollblut-Mutterpferde auch auf den Transport nach und von den Seitens der Landgestüte eingerichteten Stationen Anwendung finden.

Deutscher Reichstag.

38. Sitzung vom 5. Mai.

Der Reichstag setzte heute die Berathung des Zolltarifs und der Brau- und Tabaksteuervorlagen fort.

Abg. Richter-Hagen: Der Herr Reichskanzler hat gesagt, unser wirthschaftlicher Körper hätte zu viel Blut verloren, man müsse die Zirkulation des Blutes wieder kräftigen. M. H., es ist in den letzten 20 Jahren in Europa und Amerika zu viel Blut auf den Schlachtfeldern verloren, als daß das Blut in unserem wirthschaftlichen Körper in seiner Zirkulation gehemmt sein sollte. Wir haben in den letzten 25 Jahren 2½ Millionen Menschen auf den Schlachtfeldern verloren, 70 Milliarden sind an Kriegskosten aufgezehrt. Und schwerer noch als die unmittelbaren Wirkungen einer solchen stattgehabten Kriegsperiode fällt ins Gewicht die Störung für Handel, Verkehr und Gewerbe. Wie klein faßt doch der Abg. Reichensperger diese wirthschaftliche Bewegung auf, wenn er den Gründungsschwindel zurückführt auf das Aktiengesetz, das doch im Jahre 1870, so viel ich weiß, ohne Widerspruch des Zentrums zu Stande gekommen ist. Wäre das Aktiengesetz nicht gewesen, das Bestreben, mühelos reich zu werden, hätte sich in einer anderen Form geltend gemacht. Die wirthschaftlichen Verhältnisse der Völker sind derart solidarisch mit einander verbunden, daß der Krieg in einem Lande auch auf diejenigen Länder zurückgreift, die an demselben gar nicht Theil genommen haben. Der Reichskanzler hat von den Milliarden gesprochen. Aber sind nicht von diesen Milliarden, die wir von Frankreich bekommen haben, mehr als ¾ für militärische Zwecke verausgabt? Es geht heute wie früher zu Zeiten der Pestgefahr. Man unternimmt es, patriotische Männer zu verdächtigen, als seien sie von England gekauft worden, um Tarife hervorzubringen, die dieses Unglück herbeigeführt. In solcher Zeit, wo man die Medizin nicht mehr als Wissenschaft ansieht, da findet sich das Bestreben, durch scharfe Verbände, die man dem Körper anlegt, die Krankheit zu heilen. Derartige Heilmittel sind am wenigsten geeignet, neues Blut dem Körper zuzuführen. Danken wir es dem Himmel, daß die Kriegsperiode zusammengetroffen ist mit einer Gesetzgebung, die den internationalen Verkehr belebt hat, die es ermöglicht, daß wir nicht noch mehr gelitten haben. Es ist ja richtig, daß Schutzzollpolitik tritt auch in anderen Ländern auf; aber knüpft nicht die Schutzzollpolitik immer an an vorher stattgehabte große Kriege? Ist dies nicht namentlich der Fall in Amerika? Die Völker sind einander durch den Krieg entfremdet worden, der Handel und Verkehr liegt darnieder, in solchem Zustande empfindet Jeder die Konkurrenz des Andern, es braucht nicht einmal ein Ausländer zu sein. Viel schärfer als sonst ist er disponirt, die Hilfe des Staates anzurufen, um den unliebsamen Konkurrenten fernzuhalten. Sollen wir nun diesem Zuge folgen, soll der gute Michel auch der Zeitströmung folgen, die für ihn am wenigsten paßt? Wir sind ein Land, das auf einer ganz anderen höheren Stufe steht, als diejenigen Länder, die man zum Vergleiche anruft; wir sind so weit entwickelt, daß die Ausfuhr die Einfuhr um das Doppelte, ja das Dreifache übersteigt. Wir würden bei solcher Politik in unserer Entwickelung zurückgehen. Man nennt unsere Exportindustrie prekär. Die Petitionen, die jetzt von allen Seiten einlaufen, finden sie nicht prekär, je größer das Absatzgebiet ist, je weniger prekär ist sie. Wenn die Völker sich von einander zurückziehen, wenn jeder nur Das produzirt, was er konsumirt, so sind wir genöthigt, von der Stufe, die wir erreicht haben, herabzusteigen, während für andere Staaten, beispielsweise für Oesterreich, der Schaden viel geringer ist. Ein Eingriff in die Zollpolitik ist für exportfähige Staaten viel nachtheiliger, als für andere Staaten, was einmal verloren gegangen ist, ist so leicht später nicht wieder zu erlangen. Man sagt, es werde in Deutschland zu viel gebondelt, die Produktion trete zuweit zurück. Ein Land, wie Deutschland, mitten im Herzen Europa's, ist schon von Natur mehr auf den Handel angewiesen, als jedes andere. Sind wir denn in Deutschland ein einheitliches Wirthschaftsgebiet? Die Ostseeprovinzen stehen dem Auslande, England, Norwegen, Schweden in Bezug auf den Absatz ihrer Produkte viel näher, als die westlichen Provinzen. Man sagt, man wolle den Zolltarif nur auf den Standpunkt von 1864 zurückführen. Heute ist der Ausfuhrwerth das vierfache von damals werth; damals hatten wir für etwa 2 Milliarden Eisenbahnen, heute für 8 Milliarden. Dieses System der allgemeinen Rückkehr hat nur einen einzigen Vorgang in der Geschichte, nämlich in der Geschichte des Kurfürsten von Hessen, der bekanntlich, nachdem er sein Land wieder betreten durfte, Alles rückgängig machte, was in der Zwischenzeit geschehen war. Es wird einfach am grünen Tisch abgeschrieben, was in dem alten Zolltarif gestanden. Redner bespricht nunmehr die Eisen-Industrie der Provinz Westfalen und geht dann weiter auf die Produktionsverhältnisse der Handelsindustrie sehr ausführlich ein. Er verweist darauf, daß durch die Konnivenz der Behörden es möglich geworden, daß das Inland gezwungen wird, die Produkte unserer Eisenindustrie viel theurer zu bezahlen, als das Ausland. So habe die Berliner Maschinen-Aktiengesellschaft, vormals Schwartzkopff, nach Warschau eine Lokomotive für 8000 M. billiger verkauft, als an die Niederschlesische Bahn. Und das geschehe nicht zu Gunsten der nationalen Verkehrsentwickelung, sondern zu Gunsten der Entwickelung des ausländischen Verkehrslebens. Da ist es erklärlich, daß man in Rußland so billig Eisenbahnen bauen kann. Redner führt dann weiter aus, wie durch den vorgelegten Tarif die Haus-Industrie auf das Schwerste geschädigt werde, die Seidenindustrie, die Wäschefabrikation, die Schneider, die Schuhmacher, Alle wenden sich um Abhilfe an den Reichstag, Alle erwarten sie die erheblichsten Nachtheile von der Erschwerung der Einfuhr. Alle wollen sie, daß Das bestehen bleibt, was wir haben. Er, Redner, will nicht künstlich die Interessen der Groß-Industrie, des Großkapitals fördern und das Handwerk verkümmern lassen durch die Großindustrie. Deutscher Fleiß, Deutsche Genügsamkeit sei es gewesen, die den Handwerkszweigen, der Hausindustrie den Weltmarkt geöffnet habe, und nun solle alles Das auf einmal als prekär hingestellt werden, was die tiefe Wurzel in unseren Verhältnissen bildet. Auch die Interessen des Arbeiters würden durch diesen Tarif nicht gefördert. Je geringer die Nachfrage, je geringer der Arbeitslohn. Diese Wirthschaftspolitik müsse zur Entlassung von Arbeitern führen, ein Arbeitszweig würde den anderen drücken und die Noth noch größere Dimensionen annehmen. Eine ganze kleine Minderheit, eine durch die Geburt bevorzugte Klasse, werde von diesem Tarif Vortheile genießen. In Bezug auf den Zoll für landwirthschaftliche Produkte behauptet Redner, daß die Agitation in die Landwirthschaft von oben künstlich hineingetragen worden sei, die Landwirthschaft habe dieser Bewegung bisher völlig fremd gegenübergestanden. Redner wendet sich dann gegen den Abg. Reichensperger, der gesagt hätte, der alte Tarif sei von einigen preußischen Geheimräthen gemacht worden. Wenn der Herr Abgeordnete nicht irgend eine moderne Schule von Geheimräthen gemeint, sondern mit seiner Bemerkung auf das altpreußische Beamtenthum angespielt habe, müsse er, Redner, für diese Geheimräthe eintreten. Es sei sehr bezeichnend, daß der Reichskanzler immer betone, er wolle eine nationale Politik verfolgen und doch immer sich nach andern Ländern richte. Rußland sei nach eigener Aussage des Reichskanzlers Ideal (große Heiterkeit). Die indirekten Steuern, die der Reichskanzler in der verlockendsten Weise ausgemalt hätte, seien in hohem Grade gehässig. Wenn es wirklich alles so wahr sei, wie es Fürst Bismarck gesagt, so sei es überhaupt Verbrechen, den Gang der Dinge durch lange Oppositionsreden aufzuhalten. Abg. v. Minnigerode habe sehr Recht gehabt, des Kanzlers Rede eine Zukunftsmusik zu nennen. M. H. ich kann noch viel schönere Zukunftsmusik machen. (Heiterkeit). Ich halte überhaupt alle Steuern, entgegen dem Reichskanzler, nicht für gut, sondern für schlecht, und wenn ich Zukunftsmusik machen wollte, so würde ich sagen, es sollen überhaupt keine Steuern mehr bezahlt werden. Redners Partei stehe dem ganzen Plane durchaus negativ entgegen. Sie würde gern für eine wirkliche Steuerreform eintreten, aber hier sei nichts von einer solchen Reform zu sehen. Denn bei einer Steuerreform müßte auch eine Steuerermäßigung zu finden sein. Für seine Partei sei auch keine lei Kompromiß möglich. Sie würde in einem solchen nur eine Ermuthigung sehen für ein weiteres Fortschreiten auf dem einmal eingeschlagenen falschen Wege. Redner schließt damit, daß die ganze Vorlage in letzter Linie nicht auf die Steuern selbst, sondern auf die Machtfrage zurückzuführen, Geld sei Macht und deshalb gehe die Vorlage auf die großen politischen Fragen zurück.

Finanzminister Hobrecht: M. H., ich glaube zwar nicht, daß Viele von Ihnen das, was ich am Sonnabend in Bezug auf die Rede des Abg. Dr. Bamberger gesprochen habe, wirklich so verstanden haben, wie es der letzte Herr Redner mit geschickter Fechtertaktik sofort auslegte. Der Abg. Dr. Bamberger hatte das, was kurz vorher der Herr Reichskanzler in Bezug auf die Richtung einer Umgestaltung und Reform unseres direkten Steuerwesens ausgeführt hatte, angegriffen, und darin unerfüllbare Verheißungen erblickt. Ich hatte den besonderen Anlaß, darauf zu erwidern, weil ich vor wenigen Monaten im preußischen Abgeordnetenhause über denselben Gegenstand das mir nöthig Scheinende auseinandergesetzt hatte. Ich hatte nachgewiesen, daß es nicht nöthig sei, eine nähere Erörterung darüber eintreten zu lassen, ob mit der Reform so weit gegangen werden solle, als es von mir bezeichnet wurde, oder ob weiter zu gehen nothwendig sei, weil auch in den engsten Grenzen diese Reform Mittel erfordere, die durch die jetzt vorgeschlagenen Maßregeln nur knapp gedeckt werden können. Ich that dies darum, weil es mir darauf ankam; daß namentlich auch diejenigen preußischen Mitglieder des Reichstags, welche im Wesentlichen mit den Zielen einer Steuer-Reform wie sie im preußischen Landtage erörtert worden sind, einverstanden waren; nicht die Besorgniß haben möchten, es würden hier Mittel verlangt, die zu weit über das gesteckte Ziel hinausgehen, sondern daß auch in diesen Grenzen die Mittel eben nur ausreichen. Die Zahlen-Ausführungen des Herrn Richter will ich hier nicht weiter widerlegen; ich glaube, der stenographische Bericht wird erweisen, daß seine und meine Angaben nicht durchaus übereinstimmen. (Beifall rechts).

Geh. Rath Tiedemann: Ein gut Theil der Deduktionen des Abg. Richter hat sich in dem Gedanken bewegt, die vorgeschlagenen Zölle seien im Interesse des Großgrundbesitzes und des Großkapitals, sie drücken den kleinen Mann und den Bauer. Ein Wort wie dies, mit solcher Emphase ausgesprochen und ins Land geschleudert, könnte einigen Eindruck machen. Diesen möchte ich von vornherein verwischen. In einem Lande, in dem von 7 Millionen Censiten ungefähr 2 Mill. nicht ein Einkommen von 140 Thlr. haben und deshalb steuerfrei bleiben, wie von den Steuerzahlern vielleicht nur 150,000 über 1000 Thlr. Einkommen haben und demgemäß eingeschätzt sind, da ist es gerade eine Ausgabe der Staatsregierung, dafür zu sorgen, daß den Vielen, welche von ihrer Hände Arbeit leben, diese Arbeit nicht erschwert wird. Das, Meine Herren, ist das Leit-Motiv gewesen, welches die verbündeten Regierungen veranlaßt hat, in die Steuerreform einzutreten. Es heißt dann weiter, das Großkapital, der Großgrundbesitz wird geschützt, der Arbeiter und Bauer geschädigt; aber wer ist heutzutage am meisten in Noth? Jeder, der mit landwirthschaftlichen Verhältnissen auch nur annähernd vertraut ist, wird antworten müssen: Der Bauer leidet am meisten! (Sehr richtig! rechts) und Aufgabe der Regierung ist es, unsern alten soliden Bauernstand zu unterstützen! Die Subhastationsverzeichnisse ergeben für 1874—76 durchschnittlich 7000, 1877 10,000 ländliche Subhastationen. Betrachtet man diese Steigerung von 600 auf 10,000 Subhastationen in zwanzig Jahren, so wird man zugeben müssen, daß dem landwirthschaftlichen Betriebe Hilfe gebracht werden muß. Herr Richter hat, wie Herr Bamberger auf den Segen des entfesselten Verkehrs, des Aufschwungs der Eisenbahnen und der Eröffnung der Kornkammern Rußlands, Rumäniens u. i. w. hingewiesen; nun, die jetzige Hungersnoth im Spessart zeigt uns wie segensreich diese Wirkungen sind. Daß der Reichskanzler Rußland für das Ideal seiner wirthschaftlichen Pläne erklärt hat, ist nicht richtig. Der Reichskanzler hat nur auf die außerordentliche Produktionsfähigkeit Rußlands hingewiesen. In Monaten ist harmäckig nur von einer Mehrbelastung des Volkes die Rede gewesen; daß jetzt auch die Entlastung betont wird, muß ihm (dem Abgeordneten Richter) allerdings unangenehm sein.

Von dem Abg. Löwe (Bochum), unterstützt von 155 Abgeordneten, ist folgender Antrag, betr. die geschäftliche Behandlung der Zoll- und Steuervorlagen eingegangen: 1) einer Kommission von 28 Mitgliedern sollen überwiesen werden: Der Gesetzentwurf, betr. den Zolltarif des deutschen Zollgebietes und alle Positionen des Tarifs mit Ausnahme der Abfälle, der Bürstenmacher- und Siebmacherwaaren, des Eisens, der Erze und edlen Metalle des Flachses und des Getreides, der Häute und Felle, des Holzes, des Hopfens, der Instrumente und Maschinen, des Oeles und der Fette, des Pelzwerks, der Steine und Kohlen, des Viehes und einiger anderer weniger wichtigen Gegenstände; 2) einer Kommission von 28 Mitgliedern: die Vorlagen über die Besteuerung resp. Nachversteuerung des Tabaks; 3) einer Kommission von 14 Mitgliedern: Die Vorlagen betreffend die Erhebung resp. Erhöhung der Brausteuer.

Abg. v. Kardorff: Der Abg. Richter wies im Anfange die wesentliche Schuld der großen, die Welt beherrschenden Kriege den schweren Kriegen zu, die in allen Welttheilen geführt seien. Man muß das ja bedingt anerkennen als richtig sowohl, daß diese Gründe die Krisis mit hervorgerufen haben. Aber damit ist doch nicht erklärt, warum diese Krisis in Frankreich, das doch schwerer gelitten hat als Deutschland, daß sie in Rußland, das an einer mangelhaften Valuta leidet, schwere und kostspielige Kriege geführt und keine Milliarden bezahlt bekommen hat, sehr viel eher überwunden ist, als bei uns. Ich glaube mit dem Abg. Richter nicht, daß durch irgend welchen Paragraphen des Aktiengesetzes irgend ein Wandel, irgend eine Garantie gegen Mißbräuche geschaffen werden könnte. Der Herr Abg. Richter fuhr sodann fort, auseinanderzusetzen, wir in Deutschland wären eigentlich bisher doch wirthschaftlich in einer ganz guten Lage gewesen, weil wir unsern Export größtentheils dahin in Fabrikaten bewirken können und nur Rohprodukte eingeführt hätten. Es hätte dann doch aber die Handelsbilanz etwas anderes aussehen müssen, als sie ausgesehen hat. Nun frage ich angesichts der Vorlage, ist es nicht das Non plus ultra von Uebertreibung, wenn Herr Richter sagt, sie ginge noch hinter den Tarif von 1865 zurück. Jeder weiß, daß er die 1865 aufgegebenen Sätze lange nicht erreicht. Er stellte die Sache so dar, als ob er überhaupt nur dem Großkapital zu gute käme und der Landwirthschaft, obwohl er das für sehr zweifelhaft hinstellt, ob Landwirthschaft überhaupt einen Vortheil davon hat. Sie finden im Tarif die Position der Bürstenbinder und Siebmacher, Böttcher, Perrückenmacher, Drechsler, Tischler, Wagner, Korbflechter, Instrumentenmacher, Maschinenfabrikanten, Kupferschmiede, Geldgießer, Uhrmacher u. s. w. Diese finden Sie alle in ihrer Arbeit durch den Tarif geschützt. Uebrigens werden wir ja bei jenigen Branchen, in denen wirklich die Bestimmung der Tarife eine sehr schwierige ist, nach dem Antrag Löwe, der Kommission überweisen, und ich denke, der sachverständige Rath des Herrn Abg. Delbrück, der wird dieser Kommission auch nicht fehlen. Wir sind nicht Schuld an der Uebereilung der Arbeit, denn wir beantragten schon vor einem Jahre eine Enquête über die Lage der vaterländischen Industrie; aber die Freihändler machten sie zu Wasser, weil sie fürchteten, daß ihre Theorien dadurch über den Haufen geworfen würden. Was der Reichstag ferner in seinem Steuerbewilligungsrecht aufgiebt, wird in dem verstärkten Steuerbewilligungsrecht des Landtages gewonnen. Denn sobald die Bedürfnisse über das hinaussagen, was vom Reichstage aus den Landtagen an indirekten Steuern zugeschickt werden kann, so tritt das Bewilligungsrecht des Landtages in demjenigen Maße ein, das vereinbart ist durch die dankenswerthe Intervention des preußischen Finanzministers. Ich hoffe, die Bewilligung dieses Tarifs wird ein Segen für unser Vaterland sein. (Beifall rechts.)

Abg. Oechelhäuser: Ich stehe in der großen Frage, die uns heute beschäftigt in der Mitte zwischen dem Abg. v. Kardorff und dem Abg. Richter. Ich stehe in Bezug auf die selbstständigen Einnahmen des Reiches auf dem Standpunkt des Reichskanzlers. Auch bin ich ein Anhänger der Tabaksteuer, wenn ich auch nicht für die Nachsteuer und die Licenzsteuer stimmen werde. Ferner habe ich mein Einverständniß mit den Finanzzöllen im Allgemeinen zu dokumentiren, dagegen hört dieses Einverständniß auf, sobald man sich auf das Gebiet der wirthschaftlichen Zölle begiebt. Ich stehe ganz entschieden auf dem Standpunkt der Notnandszölle, wie sie das Programm des Reichskanzlers vom 15. Dez. v. J. entwickelt hat. Aber ebenso entschieden bin ich gegen die — ich möchte wohl sagen — bodenlose Uebertreibung des Vornbülerschen Tarifs. Ich bin entschieden gegen Getreide-, Vieh- und Holzzölle und ebenso gegen die Kampfzölle, wie sie der § 5 des Tarifs uns bringt. Daß wir seit 1865 in unserer wirthschaftlichen Entwickelung zurückgegangen sind, ist weder in den Motiven noch von Herrn v. Kardorff nachgewiesen worden. Das Gegentheil ist richtig, das Jahr 1865 ist eine Etappe des wirthschaftlichen Fortschritts gewesen. Leider hat eine bedenkliche Vermischung stattgefunden mit der nun — 1870 — beginnenden Krisis. Kein gründlicher Kenner der Handelsgeschichte wird Krisen unmittelbar mit dem handelspolitischen System zusammenbringen. Wir gingen in außerordentlich gesunder Lage in das Jahr 1870, aber daraus, daß der Sieg sich an unsere Fahnen heftete, entstand Optimismus, der auf wirthschaftlichem Gebiete sehr geschrickt wirken kann. Das dem Reichskanzler in seinem Schreiben vom 15. Dez. proklamirte Prinzip der allge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790507015/fragment/page=0002

weiten Zollpflichtigkeit wird in den Motiven nicht berührt und ist vollständig undurchführbar. Die Holz-, Getreide- und Viehzölle sind der Erisapfel, der in die Versammlung hineingeworfen wird. Wenn ich auch auf dem Gebiete der Nothstandszölle gegen das Ausland meine Zustimmung nicht versagen würde, auf diesem Gebiete kenne ich keine Transaktion. Denn bei der Einführung der indirekten Steuern muß um so fester darauf gehalten werden, daß eine untere Grenze sei, wo es sich um die nothwendigsten Lebensbedürfnisse handelt, und mit diesen Zöllen würde auch ein Zankapfel in unser politisches Leben hineingeworfen, dessen böse Wirkungen die materielle Tragweite dieser Zölle weit übertreffen würde. Den ersten Theil des § 5, der davon handelt, daß wir eine differentielle Benachtheiligung des Auslandes in gleicher Weise zurückweisen sollen, unterschreibe ich vollkommen. Aber Kampfzölle, wie sie nach Analogie der Schweiz uns empfohlen werden, sind für uns nach unserer ganzen Lage unmöglich. Ich hege jedoch noch die Hoffnung, daß eine Verständigung zu erzielen ist, wenn aber nicht, müssen wir der Dingen ruhig ihren Lauf lassen. Ich hoffe aber dennoch, daß der Genius, der uns geleitet hat, der Geist, der bisher lebendig war seit 1818, auch mächtig genug sein wird, uns vor diesem nach meiner Ansicht materiellen Unglück zu bewahren. (Bravo! links.)

Um 4 Uhr wird die weitere Berathung bis Dienstag 10 Uhr vertagt.

Halle, den 6. Mai.

— [Aus der Universität.] Prof. Dr. Dittenberger ist durch Ernennung zum ordentlichen Mitgliede des deutschen Archäologischen Instituts in Rom ausgezeichnet worden.

— Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird Herr Kreis-Gerichtsdirektor Frantz am 1. Oktbr. nach Greifswald als Präsident des Landgerichts gehen.

Meteorologische Station.

	5. Mai 10 U. Ab.	6. Mai 8 U. Mrg
Barometer Millim.	759,76	753,47
Thermometer Celsius	+11,75	+12,25
Rel. Feuchtigkeit	48,1 %	54,5 %
Wind	— 0	S 1

6 Uhr früh. Bei wolkenlosem Himmel schwächte der Nordost im Laufe des gestrigen Tages allmählig ab und abends trat Windstille ein, die Temperatur stieg. Heute ist das Barometer erheblich gefallen, die schwache Luftströmung ist südwestlich geworden, der Himmel wolkenlos. Therm.: + 5 R. Thaupunkt nach dem Linkerf. Hygrom.: 7,9. — Wasserwärme der Saale 5 Uhr früh: 7 Grad.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola

5. Mai 8 Uhr morgens. Das Barometer war im nördlichen Europa stark gefallen, sonst hatten die Verhältnisse des Luftdrucks sich wenig geändert. Die Luftströmung war über dem nördlichen Europa meist westlich oder südlich geworden, im südlichen war sie noch östlich; aber durchweg hatte sie abgeschwächt. Die Temperatur war meist gestiegen, vielfach hatten Nachtfröste stattgefunden. Italien hatte am 3 durchweg bewölkten Himmel und vielfach Regen bei lebhaftem Süd und Südwest. Rom meldete + 9 und Regen, Neapel + 13, Florenz + 10 und Regen. — Ferner: Haparanda + 3 Südost leicht bedeckt, Petersburg + 4 West still heiter, Moskau + 2 Nord still Schnee, Stockholm + 11 leicht wolkenlos, Memel + 5 still wolkenlos, Hamburg + 11 Südost leicht wolkenlos, Berlin + 9 Ost schwach wolkenlos, Breslau + 9 Ost schwach wolkenlos, Wien + 7 Nord leicht Regen, München + 4 Nordost mäßig Regen, Kassel + 12 Nordost leicht wolkenlos, Karlsruhe + 9 Nordost schwach bedeckt, Krefeld + 11 Nordost mäßig heiter, Paris + 9 Nordost schwach heiter.

Vermischtes.

— [Zur Illustration der Thätigkeit der russischen Nihilisten] wird neuerdings u. A. folgendes etwas romanhaft klingendes Historischen erzählt. Die russische Regierung hatte, in der Absicht der Bekämpfung der durch die Genfer Publikationen unter der russischen Intelligenz verbreiteten nihilistischen Lehren, den Universitätsprofessor Gradowskij beauftragt, eine Broschüre gegen den Sozialismus und Nihilismus zu verfassen. Der Professor erklärte sich dazu bereit, verlangte jedoch, daß man ihm als Hilfsmaterial die neuesten geheim gedruckten Broschüren und revolutionären Flugschriften, welche er nie zu lesen Gelegenheit hatte, zur Verfügung stelle. Da in der dritten Abtheilung alle diese Publikationen sich vorfinden, so wurden dieselben unverzüglich in ein Packet gesammelt, mit dem Amtssiegel versiegelt und so wohl verpackt an die Adresse des genannten Professors expedirt. Gradowskij nimmt das Packet in Empfang und findet zu seinem Erstaunen, trotzdem die Amtssiegel vollkommen unversehrt waren, inwendig statt der expedirten Bücher ganz gewöhnliches Makulaturpapier ohne jeden Werth und einen Brief mit der Drohung, er möge recht hübsch die Abfassung anti-nihilistischer Abhandlungen bleiben lassen, da ihm sonst eine kleine Unannehmlichkeit in der Gestalt einer Revolverkugel bevorstünde. Der Drohbrief war vom „Exekutiv-Komite" unterzeichnet.

— [Der Raubmörder Tischlergeselle Thürolf], der bekanntlich am 22. Febr. 1878 wegen vollendeten Raubmordes an dem Tischlergesellen Lude und wegen versuchten Raubmordes gegen den Briefträger Killmer vom berliner Stadt-Schwurgericht zum Tode und zu 10 Jahren Zuchthaus u. s. w. verurtheilt worden war, ist am Sonntage im Zuchthause zu Sonneburg, 25 J. alt, an der Schwindsucht gestorben.

Lotterie.

Leipzig, 5. Mai. Bei der heute angefangenen Ziehung der 5. Klasse 95. königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

15,000 M. auf Nr. 53224 73481 75749.

5000 M. auf Nr. 14440 65378.

3000 M. auf Nr. 194 2140 2463 3886 10417 11212 12512 15225 16382 17883 20370 21653 21735 22306 22775 34876 35469 36195 38646 38989 40720 40896 42065 42641 47211 48536 48752 55168 62690 70926 73623 76156 77110 81751 85580 89973 92682.

1000 M. auf Nr. 8701 13958 25791 30781 34462 37783 38478 49141 49837 49984 51392 60599 62737 62995 64384 660 7 66491 73396 79313 81639 84703 85972 92948 95582 95956 98195 99086 99968.

500 M. auf Nr. 2985 3073 3236 3483 4302 5367 11373 11826 12941 13577 13664 16277 16839 17457 19056 19273 19597 21621 23781 27595 28082 28405 29775 32191 33224 33928 34935 36491 37059 41939 43529 44914 45465 46781 47449 47807 51179 52611 53225 54690 58832 56906 66921 67011 74288 78965 80054 81950 87982 88930 92659 93510 96102 97418 69 53 99521.

300 M. auf Nr. 3519 3864 4175 4812 6443 6748 7279 7724 8092 8860 9783 9987 12191 12817 15944 17700 18180 19236 20372 20794 22846 25133 26622 39072 33533 33979 34842 35069 35811 36126 36619 38923 38754 39946 40697 41197 42413 42472 42541 42684 43694 43824 44247 44766 46495 46522 47825 48163 49675 50494 51413 51549 52259 52781 52894 55155 57216 58157 58457 58792 66739 66766 61346 63442 64064 64911 65602 65750 66570 67252 68968 69492 69997 70212 70225 70672 71785 72744 73531 75149 75456 76031 76142 76703 77235 77436 78021 78811 80560 81418 81626 81895 82390 82398 82943 83478 83617 84209 84579 87708 89824 90413 91683 93911 96013 97307 98470 99989.

Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Halle, 6. Mai. (Bericht von H. Wagner & Sohn.) Die gute Frage für Wintergetreide hielt auch am heutigen Markte an und mußten bei ungenügendem Angebot wieder höhere Preise bewilligt werden. Man bezahlte: Weizen 12 Säcke à 85 Kilo br., 192—201 M., geringere Sorten 174—190 M. Roggen, 12 Säcke à 84 K. br., 138—141 M. Gerste, 12 Säcke à 75 Kilo br., 126 bis 132 M., bessere 135—138 M., feine und Chevaliergerste 141—156 M. Fehlerhafte Waare unter Notiz. Tendenz etwas fester. Hafer, 12 Säcke à 50 K. br., 84—88 M. Rittoria-Erbsen, 12 Säcke à 90 K br., 180—192 M. Mais, 1000 K. n., Donau-132 M., amerikanischer — M. Lupinen, 1000 K. n., 96—100 M.

Berliner Börse vom 5. Mai.

Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere.	Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.
Dtsch. Reichs-Anleihe 99,30 bz	4½% Brg.-Märk. VI. 102,25bz
Consol. 4½% Anl. 105,90 bz	5% do. VII. 103,25 bz
do. 4% 99,25 bz	4½% do. VIII. 101,90bzB
3½% Staats-Sch.-Sch. 93,50 bz	5% do. IX. 105,90 B
Präm.-Anleihe 1855 152,75 bz	4½% Berl.-Anhalt. C. 101,90 G
Kurz- u. Neum. Pfdbr. 91,00 bz	4½% Ber.-P.-Magd. F. 102,00 B
Sächs. Pfandbr. 4% — —	Berl.-Stettin gar. IV. 103,50 B
Sächs. Rentenbr. 4% 99,00 G	do. VII. 101,90 bzG
Goth. Gr.-Präm.-Pfdbr. 114,70bz	4½% Cöln-Mind. VI. 103,00bzG
Deutsch Gr.-C.B. Pfdbr. 102,90bz	4½% Halle-Sor.-G. gar. 103,00G
Preuß. 5% Bod.-Pfdbr. 103,00bz	4½% Magdb.-Leipz. A. 103,25bG
do. Central do. 109,25bz	4% do. do. B. 96,25bz
do. Hyp.-Act. do. 100,00bzG	5% Mainz-Ludwh. 76 104,70bz
Russ. Boden-Cr. do. 76,10 bzG	4½% Oberschl. H. 102,75 bzG
do. Central do. do. 76,20 G	5% do. 1869 102,50 G
Amerik. Bonds 5% fd. 101,50bzG	5% do. Col.-Oder. 103,60 G
Oest. Pap.-Rente 57,10 bz	5% Kaschau-Oderberg 67,60bz
do. Silber-Rente 57,50 bzB	4½% Rechte Oderufer 102,75 G
Italienische Rente 78,30 B	4½% Rheinische 102,50 G
Rumänier 8% — —	4½% Rhein.-Nahe gar. 103,75 B
Russ.-Engl. 5% 1872 82,50 bz	4½% Thüringer IV. S. 102,25 G
Eisenbahn-Stamm-Actien.	4½% do. V. S. 102,25 B
Bergisch-Märkische 87,90 bz	Bank- u. Industrie-Actien.
Berlin-Anhalter 92,40 bzG	Darmst. Bank 129,50 bzG
Berlin-Görlitzer 17,50 bzB	Disconto-Comm. 149,30 bz
Berlin-Hamburger 177,25 bz	Leipz. Credit-Anst. 127,75 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb. 89,90 bzB	Magdeb. Privatbank 111,00 bzG
Cöln-Mindener 120,00 bz	Meininger Credit-Bk. 85,00 bzG
Halle-Sorau-Guben 14,50 bzB	Oest. Credit-Anstalt 445 bz
Magdb.-Halberst. 135,00 bzG	Reichsbank 154,50 B
do. Stamm-Pr. B. 84,00bzG	Sächs. Bank 108,00 B
do. do. C. 108,40bG	Schles. Bank-Verein 92,50 bzG
Oberschlesische A. u. C 147,75 bzG	Weimarische Bank 36,50 bzG
do. Lit. B gar. 132,60 bz	Dessauer Gas 149,25 bzG
Kaschau-Oderberg 46,70 bzG	Köln.- u. Laurahütte 77,25 bzB
Thüringer Lit. A. 129,00 bzG	Phönix Bergw. 57,00 bz
do. Lit. B. gar. 95,50 bzB	do. Lit. B. 38,50 G
do. Lit. C. gar. 102,90bzG	Dortmunder Union 18,00 bzG
Saalbahn St.-Pr. — —	Bochumer Gußstahl 50,25 bzG
Oest.-Südbahn (Lomb.) — —	Förd. Hütten-Verein 37,70 bzG
Rumänier 29,90 bz	

Central-Depôt f. Concursmassen-Ausverkäufe,

Leipzigerstraße 6, vis-à-vis dem goldenen Löwen.

Ein **sehr bedeutendes Lager** von Herren- und Knabenanzügen, welche vorzugsweise aus besseren und feinsten Sachen bestehen, ist mir zum schleunigsten Verkauf übertragen.

Der Verkauf findet zu festen Taxpreisen **von früh 7 Uhr bis Abends 7 Uhr statt.**

Leinwand, Bettzeuge, böhm. Bettfedern
in guter staubfreier Waare halten bei Bedarf bestens empfohlen
Lößejün. **Gebr. Busch.**

CIRCUS RENZ. LEIPZIG.

Im eigenen neuerbauten Circus, Ecke der Frankfurter- u. Canalstraße, nahe dem alten Theater.

Jeden Abend große Vorstellung.

Sonntags und Feiertags 2 Vorstellungen um 4 Uhr und 7½ Uhr. — Die Gesellschaft besteht aus neuen Kräften ersten Ranges. Reichgewähltes Repertoir. An großen Ausstattungsstücken u. A.:

Der Fall von Plewna.
Ein Carneval auf dem Eise,
neu inszenirt.
Die Nibelungen.
Der Walkürenritt.

Täglich Auftreten des Chinesen Chan-Yu-Sing (8' 10" rh. M groß).

E. Renz, Director

Bad Neu-Ragoczi bei Halle a. d. S.

Ueber 4 Wochen dauernder Husten bei Jüngeren führt bei ungenügender Behandlung meist zu unheilbarer Brustkrankheit. Die geringen Leistungen der Brunnenkuren, klimatischen Kurorten, Aufenthalt im Süden, werden durch 3tägigen Gebrauch der Sticktoffgas-Inhalationen stets übertroffen. Ueber die Hälfte der Fälle wird geheilt. Jeder ist sich den Versuch schuldig. Jeden Sonnabend bin ich von **11—1 Uhr** in **Halle a/S.** im Gasthof „**zum goldenen Herz**" zu sprechen. **Dr. Steinbrück.**

Soolbad Salzungen
in Thüringen.
Saison vom 19. Mai bis Ende September.
Großer Reichthum an Soole zu Bädern (3 bis 27 % Ct. Salzgehalt). Sool-, Moor-, Dampf- und Eisen-Bäder. Zweckmäßig eingerichtete Inhalationsanstalt. Trinkkur. Stark brom- und jodhaltige Mutter-Lauge, die, wie auch Badesalz, versendet wird. Näheres durch die Direction.

Alle gangbaren
künstl. und natürl. Mineralwasser
in frischer Füllung, sowie deren **Pastillen und Salze** hält stets vorräthig
H. Sohncke, gr. Steinstr. 2.

Die Erneuerung der Loose
zur zweiten Klasse, welche bei Verlust des Anrechts bis spätestens **am 9. Mai cr. Abends 6 Uhr** bewirkt sein muß, bringe ich hiermit in Erinnerung.
Der Königl. Lotterie-Einnehmer **Lehmann.**

Ein Stück für die Ewigkeit.
Wissenschaft und Industrie haben sich vereint, um die Welt in Erstaunen zu versetzen. Der elektrische Funke ist nämlich für jeden Privaten nutzbar gemacht. Diese Erfindung besteht in einem kleinen **elegant ausgestatteten Kästchen** in Taschenformat mit dem Inhalte einer complexten elektrogalvanischen Batterie, verbunden mit einem außerordentlich sinnreichen Mechanismus (welcher keiner Reparatur unterliegt), sammt einer kleinen zierlich gearbeiteten Lampe, welche blos mittels eines leisen Druckes **durch den elektrischen Funken sich entzündet** und dann zur Beleuchtung oder zu anderen Zwecken verwendet werden kann. Ebenso kann beliebig jede Kerze oder jeder Fibdus 2c. ohne die mindeste Gefahr entzündet werden, viel rascher und sicherer als durch Zündhölzchen, die schon so viel Unheil angerichtet haben, und die durch diesen Apparat ganz entbehrlich werden. Dieser ebenso practische wie zierliche k. k. patentirte Zündapparat sollte auf keinem Rauch- oder Nachttische fehlen, denn die geringe Aufgabe ist ein- für allemal geschehen. Ein Apparat sammt Gebrauchs-Anweisung mit franco Zusendung **8 Mark.**

En gros entsprechenden Rabatt. Alleiniger Verkauf
im grossen Magazin zum Liebling,
Wien, 26 Praterstraße 26.
Versandt gegen Baar oder Nachnahme.

Ein Paar franz. Mühlsteine, 3 Fuß 6 Zoll lang und ein fast neuer **Cylinderkasten** sind **billig zu verkaufen** auf der **Windmühle zu Radewell** bei Ammendorf Nr. 40.

Tanz-Unterricht
nach einer leicht faßlichen Methode wird jeden Sonntag und Donnerstag im Rosenthal ertheilt. — Honorar billig. Anmeld. bef. u. H. Sandberg 5.

G. Schönberger, Merseburg
empfiehlt:
Englische Biscuits und Cakes
stets frisch und bester Qualität.
Niederlage für Halle bei
Fr. David Söhne,
am Markt und Geiststrasse 1.

Meine **Catarrhbrödchen** mildern jede **Heiserkeit** und jeden catarrhalischen **Husten** und sind vorräthig bei **Fr. David Söhne.**
Dr. H. Müller, pract. Arzt 2c.

Aecht
Chines. Theeniederlage
fl. Peccoblüthe à Pfd 6 M.
fl. gr. Imperial à Pfd 5 M.
sowie reine feinste **Chocoladen** eigner Fabrik bringen in empfehlende Erinnerung
Fr. David Söhne.

Grosses Instrumental- u. Vocal-Concert,
zum Besten des Pestalozzi-Vereins, Sonntag d. 11. Mai cr. Nachm. 3½ Uhr, gegeben von der Stadt-Capelle aus Gröbzig unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Saebse,** sowie unter gütiger Mitwirkung des gemischtchörigen **Gesang-Vereins zu Löbejün.**
Entree à Person 30 ₰, jedoch werden der Freigebigkeit keine Schranken gesetzt.
Nach dem Concert Ball, wozu ergebenst einladet
Theod. Henze,
Gastwirth zu Plötz.

Brachstedt.
Nächsten Sonntag **Concert** und **Ball.** Anfang des Concertes 7½ Uhr. Es ladet ergebenst ein
A. Mennicke.

Stenogr. Verein nach Stolze.
Mittw. 8 Uhr „Gambrinus", Bärgasse.
Generalversammlung.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines muntern **Jungen** zeigen Verwandten und Bekannten nur auf diesem Wege an.
Bella Vista b. Cordoba (Südamerika), den 30. März 1879.
Charles Barker.
Elisabeth Barker geb. **Kühne.**

Heute Nacht wurden durch die Geburt eines muntern **Jungen** hoch erfreut
Louis Kehling und Frau.
Halle a/S., den 6. Mai 1879.

Todes-Anzeige.
Heute morgen entschlief sanft und ruhig meine liebe Schwester und unsere gute Tante Fräul. **Doris Franz** im 54. Lebensjahre, welches allen Theilnehmenden hierdurch anzeigen
Theodor Franz nebst **Familie.**
Halle, den 6. Mai 1879.
Die Beerdigung findet Freitag den 9. Mai Nachmittags 3½ Uhr vom Friedhofe aus statt.

Todes-Anzeige.
Heute Vormittag 8½ Uhr entschlief sanft unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann **Carl Böttger,** im 27. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gestern entschlief nach schwerem Leiden unser herziges **Elschen** im Alter von fast 3 Jahren.
Halle, den 6. Mai 1879
Hugo Noack und **Frau.**

Verspätet!
Zurückgekehrt von dem Grabe unserer theuren Gattin, Mutter u. Großmutter, **Emilie Schöbel geb. Kopp,** können wir nicht unterlassen, hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Dank dem Herrn Pastor Lic. **Reinhardt** für die erhebende und tröstende Rede am Grabe der Verstorbenen; Dank allen Denen, welche ihren Sarg mit Kronen und Kränzen schmückten und sie zur letzten Ruhestätte geleiteten.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung
Hiermit erlauben wir uns, allen den jungen Mädchen von **Cröllwitz, Lettin** und **Dölau,** welche auf das Grab unserer so früh dahingeschiedenen Tochter **Friederike** einen Grabstein als Zeichen ihrer innigen Anhänglichkeit gesetzt haben, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.
Die Familie Hartwig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790507015/fragment/page=0003

Durch Liquidation

einer der bedeutendsten **Kleiderstoff-Fabrik** in Sachsen habe ich die ganzen Waaren-Vorräthe der diesjährigen

Kleiderstoffe

viel unter der Hälfte des Herstellungspreises übernommen, wodurch meinen werthen Kunden sowie dem geehrten Publikum Gelegenheit geboten wird, **hochfeine, höchst moderne Kleiderstoffe in geschmackvollsten Dessins** in **hundert verschiedenen Nüancen** für die **Hälfte** des **reellen Werthes zu kaufen.**

So lange dieser Vorrath reicht, offerire ich zu streng festen Preisen:

60 ctm.	breite	Doppel-Barèges in 50 verschiedenen Farben	ganzer Meter	25 Pf.
„ „	„	Glanz-Lenos mit brillantem Seidenglanz	„ „	25 Pf.
„ „	„	Chaly, unverwüstliches Strassenkleid	„ „	35 Pf.
„ „	„	Beige à deux tons, grosses Sortiment	„ „	50 Pf.
„ „	„	Beige à soi, eleganter Costume-Stoff	„ „	60 Pf.
„ „	„	Beige rayé, haute Nouveauté	„ „	70 Pf.
„ „	„	Reinwoll. Beige mit passendem Garnirstoff	„ „	85 Pf.
„ „	„	Figuré mit Seidenglanz, luftächt	„ „	55 Pf.
„ „	„	Reinwoll. Batist foulé, reeller Preis 1.75 M. bis 2.50 M.	„ „	1 M.
„ „	„	Matlas sé à soi, hochfeines Promenadenkleid	„ „	1 M.
„ „	„	Satin striped, höchste Neuheit der Saison	„ „	1.10 M.
„ „	„	Sultana, in unvergleichlich schönen Farbenstellungen	„ „	1.20 M.
„ „	„	Silk broché, hochelegante Robe	„ „	1,30 M.

In schwarz. Barège, Mozambiques, Mohairs, durchbroch. Ecru-Stoffen

sind hunderte von Stücken in verhältnißmäßig ebenso billigen Preisen am Lager.

500 St. luft- und waschächte Percals, Piqués, Madapolams, nur Elsässer Fabrikate, Meter 25, 30 bis 60 Pf.

Jaconas, Organdis, Satines etc. in den neuesten Dessins. Meter 40 Pf.

Mein großes Lager in:

Damen- und Mädchen-Costumes, Havelocks, Kaisermäntel, Talmas, Umhänge, Jaquettes, Paletôts, bietet sowohl in Größe der Auswahl als auch in kleidsamen Formen und Mannigfaltigkeit der Stoffe ein überraschendes Sortiment und verkaufe ich diese Artikel

im Detail zu Engros-Preisen.

In Folge dessen werden abgegeben:

Havelocks in gutem engl. Melton und Cheviot aus nur decartirten Stoffen, sauber gearbeitet, mit neuer Grasfrange für Mk. 8,50.
Kaisermäntel in gutem engl. Melton und Cheviot von Mk. 4,50. an.
Dollmans in Diagonal, Cachemir und Beige, aus garantirt reinwoll. Stoffen in großartigen Arrangements mit den feinsten Gras- u. Camille-Frangen von Mk. 7,50. an.
Talmas und Umhänge aus reinwoll. Cachemir und Diagonal von Mk. 4,50. an.
Jaquettes und Paletôts in Diagonal, Beige, Renforcé und Crêpe aus garantirt reinwollenen Stoffen von 6 Mk. an.
Kinderkleidchen aus Wolle, Halbwolle und Waschstoffen, ebenso Kinder-Kaisermäntel, Jaquettes und Umhänge in allen nur erdenklichen Arrangements von den billigsten bis zu den feinsten, zu unglaublich billigen Preisen.

Mein Atelier zur Anfertigung feinerer Damen-Costumes

liefert in kürzester Frist einfachste und eleganteste Costumes nach Pariser und Berliner Modellen zu billigsten Preisen. Die vorhandenen **Sommer-Modelle** werden jetzt weit unter Selbstkostenpreis abgegeben.

66. Gr. Steinstr. **J. Schmul,** Gr. Steinstr. 66.

C. Hauptmann's Möbel-Fabrik u. Magazin,

Nur kleine Ulrichsstraße 34 „Gasthof zu den drei Königen",

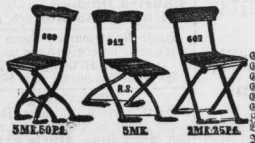
empfiehlt sein großes Lager **selbstgefertigter Möbel.** Solide Arbeit zu sehr billigen Preisen. Auch empfehle den Herren **Wiederverkäufern** mein Lager. **Bestellungen** werden schnell angefertigt.

Den vielen Nachfragen entgegen zu kommen, halte auf Lager:

Mahagoni 2thür. Kleiderspinde 14 Thlr., Kommoden, Mahagoni, 8½ Thlr., Galleriespinde, Mahagoni, 2thür., 10½ Thlr., Preilerspinde, 2thür., Mahagoni, 8½ Thlr., Küchenschränke mit Glasaufsatz von 8½ Thlr. an.

Richard Schnabel in Leipzig,

7 Wintergartenstraße 7, neben dem „Schützenhause",



Fabrik und Lager von

Gartenbänken in Schmiedeeisen,
Gartenstühlen in Schmiedeeisen,
Gartensesseln in Schmiedeeisen,
Gartentischen in Schmiedeeisen,
Gartengeländern in Schmiedeeisen,
Gartenschaukelstühlen in Schmiedeeisen,
Zeltbänken, Zeltstühlen in Schmiedeeisen,
Bettstellen in Schmiedeeisen,
Gitterschränken,
Aufwaschschränken für die Küche,
Fliegenschränken in Holz und Eisen,
Weinflaschenschränken in Schmiedeeisen,
Waschtischen in Schmiedeeisen,
Blumentischen in Schmiedeeisen,
Blumenstellagen in Schmiedeeisen,
Diebessichere Kassetten in Schmiedeeisen.

Illustrirter Preiscourant steht franco gegen franco zu Diensten.

Ferner als Specialität: Vollständige Wirthschaftseinrichtungen für Privathaushaltungen, Hotels, Gastwirthschaften, Conditoreien ꝛc. in jeder beliebigen Zusammenstellung.

Lemke's Universal-Detective.

Deutsches Reichspatent Nr. 2460 un A. Nr. 2733.

Elektrische Sicherheitsvorrichtung gegen jede Art von Einbruch, Nichtverschließen und unbefugtes Oeffnen von Cassenschränken.

Der Universal-Detective, welcher in sämmtlichen europäischen Staaten und in Amerika patentirt ist, bildet die bedeutendste unter den Erfindungen, welche zum Schutze von Werthbehältern gegen raffinirte mit Fachkenntniß unternommene Einbrüche bisher gemacht worden ist. Cassenschränke, welche mit dem Universal-Detective versehen sind, haben folgende Eigenschaften:

1. **die Schränke können nicht von der Stelle bewegt werden;**
2. **die Schränke können weder angebohrt, noch gewaltsam erbrochen werden;**
3. **die Schränke können weder von einem Unberufenen mit dem richtigen Schlüssel noch mit Sperrwerkzeug geöffnet werden;**
4. **es ist unmöglich, das Zuschließen zu vergessen;**
5. **das Abziehen des Schlüssels kann niemals unterbleiben oder die geringste Unregelmäßigkeit im Verschlusse eintreten;**
6. **die elektrischen Leitungsdrähte der Sicherheitsvorrichtung können nicht durchschnitten oder sonstwie unwirksam gemacht werden.**

In allen vorstehend erwähnten Fällen ertönt sofort an jedem beliebigen Orte, sei es beim Portier oder im Schlafzimmer des Eigenthümers ꝛc. **dauernd die Alarmglocke.**

Um die Kette aller denkbaren Schutzvorrichtungen zu schließen, kann man mit dem Universal-Detective noch einen **„Feuermelder"** verbinden, welcher bewirkt, daß die Alarmglocke dauernd anschlägt, sobald die Temperatur des Raumes, in dem sich die Casse befindet, einen gewissen Höhegrad überschritten hat.

Letzterer empfiehlt sich daher auch für Lagerräume, Wohnungen, Theater ꝛc.

Vorstehendes Patent habe ich für die hiesige Gegend von dem Erfinder erworben und ist ein Probeschränkchen mit diesem Universal-Detective versehen, bei mir aufgestellt und kann von Jedermann eingesehen und erprobt werden.

Außerdem empfehle ich meine **feuerfesten Geldschränke** mit und ohne **Stahlpanzer.**

Rudolph Müller,
Geldschrank-Fabrik, Augusta-Straße Nr. 5.

Wagenfabrik D. Keil, Halle a. S., Leipz.-Str. 72,

empfiehlt: **Landauer, Halbchaisen, Jagd- und Preschwagen** neuester in- und ausländischer Façon, elegante und dauerhafte Arbeit. Bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch

---

Magazin selbstgefertigter Polsterwaaren

von **C. Maseberg,** Tapezierer u. Decorateur, gr. Ulrichsstr. 9,

empfiehlt

Sopha's,	**Tapeten,**
Lehnstühle,	**Rouleaux,**
Matratzen,	**Decorationsartikel,**
Möbelstoffe,	**Portièrenstoffe**

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Alle Tapezierarbeiten u. Decorationen werden prompt ausgeführt.

Pianoforte-Fabrik

von

R. Hoffmann,

Halle a/S., kleine Ulrichsstraße 26,

hält **ihr grosses Lager** ganz ergebenst empfohlen.

Alter Markt 3. Ausverkauf. Alter Markt 3.

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts stelle ich mein bedeutendes **Möbel-, Spiegel- und Polster-Lager** zum Taxpreise zum Verkauf. Auch kann das Geschäft zur Fortführung mit 4—5000 Thaler Anzahlung käuflich überlassen werden.

G. Beyer.

Sämmtliche Bau-Eisentheile

offerirt billigst und fertigt Kostenanschläge gratis.

E. Leutert, Eisengießerei- u. Maschinen-Fabrik. Halle a. d. S.

Zugjalousien

einfache und elegante, fertigen als Specialität und offeriren dieselben unter Garantie zu billigen Preisen. Kostenanschläge gratis.

Friedr. Nietzschmann Söhne,
Holzwaarenfabrik mit Dampfbetrieb, Breitestr. 20.

Reubke'scher Gesangverein.

Dienstag den 6. Mai Abends 6 Uhr Uebung im Schützenhause.
L'Allegro von **Händel.** **Otto Reubke.**

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790507015/fragment/page=0004